



Addinsell, Warschauer Konzert, **Gottschalk**, Grand Fantasia Triumphantkonzert Nr. 4, **Rachmaninoff**, Klavierkonzert c-Moll op. 18; Cristina Ortiz (Klavier), Royal Philharmonic Orchestra, Moshe Atzmon; (AD: 1984)
Decca CD 414 348-2 (WD: 58'12'')
DDD

Wer sich hier nicht auf das Rachmaninoff-Opus kapriziert – von dem es genügend kraftvollere, erlebnisreichere und auch orchestral besser gezeichnete Versionen gibt –, der erhält immerhin 25 Minuten gute Konzertunterhaltung zwischen Kitsch und Kunst. Cristina Ortiz' silbrigem, leichtgewichtigem Klavierstil kommt das düftig-brillante Litoff-Scherzo spürbar entgegen.
P. C.



Allegri, Miserere, **Mundy**, Vox Patris caelestis, **Palestrina**, Missa Papae Marcelli; The Tallis Scholars, Peter Phillips; (AD: 1980)
Gimell/Helikon CD 339 (WD: 68'30'')
ADD

Das Programm dieser Einspielung versammelt die wohl eindrucksvollsten A-cappella-Werke der römischen Papstkapelle. Die Tallis Scholars singen diese Musik mit außerordentlicher Schönheit, mit einer Süße der Stimmen, in einem klaren Aufbau, mit deutlicher Artikulation und expressiver Dynamik. Besonders fesselnd ist, wie sie die Raumwirkungen von Allegri's „Miserere“ und die Steigerungsanlage von Mundy's „Vox Patris caelestis“ verwirklichen. Sprachdeklamation und der melodische Zusammenhang gelangen in großer Ausgewogenheit zu Gehör. Hier wird die englische Chortradition von ihrer besten Seite hörbar.
FPM



Bach, Johannes-Passion BWV 245; Arleen Augér, Julia Hamari, Peter Schreier, Philippe Huttenlocher, Dietrich Fischer-Dieskau u. a., Gächingen Kantorei, Bach-Collegium Stuttgart, Helmut Rilling; (AD: 1984)
CBS 2 CD 39694 (WD: 118'50'')
DDD
LP CBS 13M 39 694 (3 S 30) DDA

Rillings Einspielung der Johannes-Passion ist nun auch auf CD erhältlich. Die bekannte Klangqualität der CD verbessert die Schönheit der Stimmen, die Transparenz des Orchesterklanges und die räumlichen Wirkungen. Damit wird in CD-Qualität eine Aufführung verfügbar, die eine Starbesetzung (besonders eindrucksvoll ist Schreier als Evangelist) mit einem unproblematischen Musizieren verbindet. Freilich fehlt ein eigenständiger Zugriff des Dirigenten, ein „Anreiz zur Disputation“ (s. FF 3/85) über Aufführungspraxis und Interpretation.
FPM



Bach, Lautenwerke: Hopkinson Smith (Laute); (AD: 1981–1984)
Aster/Schwann AS 912 (2 S 30) AAA

Die lange Spielzeit dieser LPs beruht einerseits auf den extrem langsamem Tempi des Lautenisten, andererseits jedoch auch auf der bedenkenlosen Euphorie, mit der sich dieser auf jedes noch so überflüssige Wiederholungszeichen stürzt. Da kann kaum ein Gefühl für die innere Dynamik, die Spannungsbogen in den einzelnen Stücken aufkommen; gelegentliche Temperamentsausbrüche und unvermittelte Temposchwankungen (Gavotte II BWV 995 und Präludium BWV 1000a) machen diese Misere nicht wett. Deshalb mein Vorschlag: Die ausführlichen und fundierten Erläuterungen im Beiflag zu dieser Aufnahme wohl lesen, dazu aber lieber Williams oder Sölkcher hören.
S. B.

HOROWITZ UND KEIN ENDE

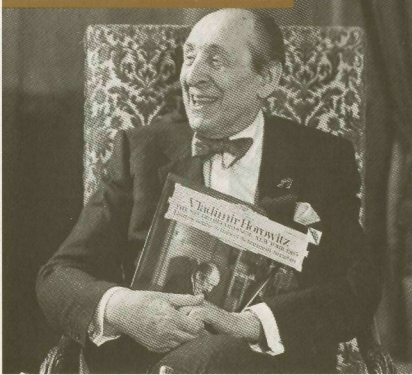


Foto: DG Umbach

Nach der Recital-Platte im Januar und den im Mai erschienenen New Yorker Studioaufnahmen aus dem Jahr 1985 folgt nun bei Deutsche Grammophon die dritte Horowitz-Veröffentlichung dieses Jahres: „Horowitz in Moscow“. Wie der Titel schon sagt, handelt es sich dabei um den Mitschnitt vom Moskauer Konzert des Pianisten, dessen Aufzeichnung an Pfingsten auch im Fernsehen übertragen wurde. Bis auf Mozarts C-Dur-Klaversonate KV 330 und die Etüde cis-Moll op. 2 Nr. 1 von Scriabin konnten bei dieser Zusammenstellung Doubletten mit den beiden Vorgängerplatten vermieden werden (DG CD/LP/MC 419 499-2/1-4 Digital).



Bach/Busoni, Chaconne, Chopin, 24 Préludes, **Strauß/Tausig**, Man lebt nur einmal, **Nachtfalter**, **Strauß/Schulz-Ekylar**, An der schönen blauen Donau, **Wagner/Liszt**, Tannhäuser-Ouvertüre, **Moszkowski**, La Jongleuse, **Rubinstein**, Staccato-Etüde; Jorge Bolet (Klavier); (AD: 1974)
RCA GL 80512 (2 S 30) ADA

Bolet auf der Höhe seiner Kunst. Der berühmte Carnegie-Hall-Mitschnitt von 1974 beginnt mit der fast zu abgeklärt disponierten Chaconne, steigert sich bei Chopins Préludes mit beeindruckenden Nuancen und uneitler Virtuosität zu einem Musterbeispiel romantischer Geschmackssicherheit. Dies ist auch die Grundlage für die Interpretation der Strauß- und Wagnerbearbeitungen: Bolets Brillanz wirkt bei aller Farbigkeit nie outriert, nur werkdienlich.
K. Bt.



Beethoven, Sinfonien Nr. 1, C-Dur op. 21 und Nr. 7 A-Dur op. 92; Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer; (AD: 1958/61)
EMI CDC 7 47148 2 (WD: 70'41'')
AAD

Größe und Gefährdung des Beethoven-Deutens Otto Klemperer lassen sich an dieser CD-Auskopplung aus der Gesamtaufnahme der Sinfonien beispielhaft erfahren. Während die erste Sinfonie fern aller klassisch-ausgewogenen Gefälligkeit harsh und herb erklingt, brems Klemperer die siebente Sinfonie so weit ab, daß die angestrebte Durchsichtigkeit hinter einem lähmenden Klangschleier verschwindet. Die „Apotheose des Tanzes“ erweist sich als beinlahm. Imponierend in seiner Einsichtigkeit ist das schon, zumal Klemperer nicht nur dem zum Andante verzögerten Allegretto staunenswerte Spannung abträgt; aber er greift eben auch entscheidend in den Fluß der Musik ein.
R. W.



Beethoven, Sonaten C-Dur op. 53 (Wellstein), Es-Dur op. 81a (Les Adieux) u. f-Moll op. 57 (Appassionata); Emil Gilels (Klavier); (AD: 1972/74/73)
DG CD 419 162-2 (WD: 68'08'')
ADD

Die Zusammenstellung aus der Frühphase von Gilels' nicht mehr vollendetem Beethoven-Zyklus zeigt noch verbindlichere Züge als der Pianist in den späteren Jahren zuli. Bei meist gemäßigten, aber auch bei extrem forcierten Tempi (Schluß von op. 57) offerieren die Einspielungen ein von subjektiven Deutungen weitgehend freies, ernstes und textgenaues Abbild der Sonaten, unübertroffen in der pianistischen Abrundung. In ihrer uneitlen Perfektion sind sie so zeitlos wie diejenigen Solomos. Guter Klavierklang, leichtes Rauschen.
N. D.



Bernstein, Sinfonie Nr. 1, Sinfonie Nr. 2; Christa Ludwig (Mezzosopran), Lukas Foss (Klavier), Israel Philharmonic Orchestra, Leonard Bernstein; (AD: 1977)
DG CD 415 964-2 (WD: 60'13'')
ADD

Die beiden ersten Sinfonien Leonard Bernsteins aus den 40er Jahren verstehen sich als Reflexionen auf die Sinnlosigkeit und Lebensangst des zeitgenössischen Menschen. In der ersten Sinfonie sind die Melismen und Kadenzen jüdischer Kultusmusik verquickt mit amerikanischen Extrovertiertheit. Das profane Material der zweiten Sinfonie wird weniger lautmalerisch eingesetzt. Vielmehr drückt sich die Programmatik durch plakative Formentwicklungen aus. Das prägnante Orchester und die hervorragenden Solisten sind in allen Belangen beste Bernstein-Partner.
B. U.



Beethoven, Sonaten Fis-Dur op. 78, B-Dur op. 106; Alfred Brendel (Klavier); (AD: 1982/83)
Philips CD 412 723-2 (WD: 51'05'')
ADD
LP 412 723-1 (1 S 30) AAA

Diese Londoner Mitschnitte sind ein Glücksfall, ein Paradebeispiel für die Faszinationskraft gelungener Live-Aufnahmen – ein Muß nicht nur für Brendel-Verehrer! Brendel, dem auf dem Podium die Hammerklaviersonate ja nicht immer gleichermaßen überzeugend gelingt, spielte damals wirklich überragend, im Kopfsatz mit drängender nerviger Energie, subtil im Aufdecken von Binnenstrukturen. Im Adagio lauert untergründig dramatisch gespannte Eindringlichkeit; einzig die Fuge entspricht nicht so ganz dem Rang des Außerordentlichen. Gleichsam als Entschädigung: Das „A Thérèse“-Finale als Vorahnung der späten Bagatellen.
K. Bt.



Brahms, Die Klavierkonzerte, 7 Fantasien op. 116; Emil Gilels (Klavier), Berliner Philharmoniker, Eugen Jochum; (AD: 1972, 1976)
DG 2 CD 419 152-2 (WD: 125'05'')
ADD

Die Aufnahme des ersten Brahms-Konzertes hatte Gilels selbst als eine seiner besten Schallplatten bezeichnet. Auch nach 14 Jahren beeindruckt noch die geräumige, kraftvoll-souveräne Durchformung beider Werke, das quasi-sinfonische Klavierspiel, das aus dem Vollen schöpft und immense dynamische Potentiale erstellt. Mit Eugen Jochum stand dem Russen ein Begleiter zur Verfügung, der in ähnlichen Dimensionen gestaltete. Introvertierter, zurückhaltender, aber doch fließend ist die vier Jahre zuvor entstandene Darstellung der Fantasien op. 116. Runde, plastische Aufnahme-technik.
N. D.



Brahms, 12 Lieder; Jesse Norman (Mezzosopran), Ulrich von Wrochem (Viola), Geoffrey Parsons (Klavier); (AD: 1980)
Philips CD 416 439-2 (WD: 40'52'')
ADD

Die amerikanische Konzert-Primadonna assoluta präsentiert sich mit dieser Brahms-Lieder-Kollektion wieder einmal in den ihr ebenfalls mühevol zur Verfügung stehenden Mezzoregionen ihrer Prachtstimme. Als Liedinterpretin gehört sie fraglos zu den führenden Vertreterinnen dieser Kunstgattung. Ihren deutschsprachigen Kolleginnen und Konkurrentinnen wie etwa Brigitte Fassbaender oder Christa Ludwig vermag sie durch aus gleichwertige und künstlerisch eigenständige Auslegungen mehr oder minder bekannter Brahms-Gesänge entgegenzusetzen. Vor allem in den besinnlichen, meditativ erklärten Liedern trägt die Vortragskunst dieser großen Sängerin und ihrer instrumentalischen Mitstreiter ihre schönsten Früchte.
CDS



Brunner, Markus Passion; Kantorei und Collegium musicum der Evangelischen Singgemeinde, Klaus Knall; (AD: 1985)
Ex libris/Schwann EL 16985 (3 S 30) AAA

Der Schweizer Komponist Adolf Brunner (geb. 1901) ist außerhalb seiner Heimat nicht sehr bekannt geworden. Unabhängig von allen Modierungen schreibt er einen eigenwillig herben Musikstil. Seine „Markus Passion“ (1971/72) ist ein stimmvolles Werk, bei dem der Chor (a cappella) die Funktion des Evangelisten übernimmt. Die Aufführung der Zürcher Evangelischen Singgemeinde wurde von dem Autor abgesehen, besitzt daher volle Authentizität. Für Freunde introvertierter Sakralmusik.
C. H.



Calmel, Magnificat, Cinq poèmes de Senghor; D. Bouhey, F. Marciano, S. Calmel (Sopran), R. Cyrille (Alt), D. Pérez (Tenor), J.-P. Seynir (Baß), Chöre Arioso, Darius Milhaud, du Panthéon, Ensemble Musica Nova, Calmel; Cybelia/Schwann CY 669 (1 S 30) AAA

Roger Calmel, Konservatoriumsleiter in Paris, kann man, was die Stücke der Platte betrifft, der gemäßigten Moderne zurechnen, obwohl er sich laut Hüllentext auch in Rehen-Techniken versucht hat. Die vorliegenden Werke zeichnen sich durch farbig, frei gehaltene Harmonik und, besonders in den Senghor-Liedern, Anklänge an spätmittelalterliche Chanson-Sätze aus. Überraschungen begegnen einem dabei nicht, die sehr nuancenreichen Kompositionen zeugen aber von großem kompositorischen Können. Der Interpretation ist die gute Vorbereitung anzuhören, die Lieder hätten allerdings eine intimere Behandlung verdient.
A. J.



Chabrier, España, Cortège burlesque, Trois Valse, Cortège burlesque, Infante, Musique d'Espagne, Danse andalous; Philippe Corre, Edouard Exerjean (Klavier); (AD: 1985)

Pierre Vérony/TIS CD 786031 (WD: 54'38'')
DDD

Der Spaß, den das Duo Corre-Exerjean bei diesen Aufnahmen gehabt hat, klingt auch beim Abhören durch. Nicht nur Chabriers unverwundliche „España-Rhapsodie“ wird da entsprechend plastisch auf zwei Klaviere verladen, auch die (originalen) drei „Romantischen Walzer“ strahlen auffallende Spiel-lust aus. Herber, schon von den Stücken her, aber auch in der Auffassung, sind die „Infante“-Hispanismen. Letzte rhythmische oder dynamische Durcharbeitungen ist seitens der beiden Interpreten allerdings nicht zu vermehren. Weiträumige Aufnahme-technik.
N. D.



Chopin, Klavierkonzerte Nr. 1 e-Moll op. 11 und Nr. 2 f-Moll op. 21; Krystian Zimerman (Klavier); Los Angeles Philharmonic Orchestra, Carlo Maria Giulini; (AD: 1978, 1979)
DG CD 415 970-2 (WD: 72'14'') DDD

Für den Konzertmitschnitt des e-Moll-Konzertes wurde eine eigene LP benötigt, die klanglich transparentere Produktion des f-Moll-Werkes (Spieldauer: 31'37'') auf einer zweiten Platte durch ein „Füllstück“ ergänzt. Die Kombination beider Konzerte auf einer Compact Disc ist trotz divergierender Klangresultate auch ein ökonomischer Gewinn. Das klassische Maß und die partnerschaftliche Übereinstimmung von Solist und Dirigent sind nach wie vor attraktiv. Die Aussteuerungsbrillanz hat bei der CD spürbar gegenüber der LP zugenommen.

G. W.



Chopin, Walzer; Zoltán Kocsis (Klavier); (AD: 1981)
Philips CD 412 890-2 (WD: 52'45'') DDD

Kocsis konnte vor fünf Jahren den Chopin-Walzern eine vollmundige, unsentimentale Wiedergabe sichern. In den schnellen Stücken verzichtete er bei aller virtuellen Attacke auf die letzte Brillanz, in den langsamen Nummern meidet er allzu larmoyantes Dahinsinken. Da auch im dynamischen Bereich die Extreme gemieden werden, liegt hier die geschliffene Version einer gesunden, wenn auch nicht übermäßig individuellen Mitte vor. Das Textheft verzichtet auf den üblichen Werkkommentar, weist aber den Interpreten als textkritisch reflektierenden Autor aus. Das ist selten genug.

N. D.



Chopin, Balladen Nr. 1-4, **Wagner/Liszt, Isolde's Liebestod;** Wilhelm Ohmen (Klavier); (AD: 1985)
Solist 1192 (1 S 30) DDA

Auf seiner dritten Solist-Platte (achtbare Prokofiev- und Schumann-Aufnahmen waren vorausgegangen) koppelt Wilhelm Ohmen nicht ohne Begründung die Chopin-Balladen mit der tastenschwülen Liebestod-Übertragung von Liszt. Was indes Gawrilow in den Balladen zuviel an Tempowollust auführt, das erscheint bei Ohmen ins totale Gegenteil verkehrt zu sein. Wie in Zeitleute ziehen die Charaktere vorüber. Ein solches Quantum an gescheiter Zurückhaltung kommt einer Trockenlegung des Materials gleich – oder auf Wagner angewendet: Isolde stirbt zu früh.

P. C.



Debussy, Préludes Band I und II; Anker Blyme (Klavier); (AD: 1985)
Danacord/Helikon 234 (1 S 30) AAA

Anker Blyme ist der Aristokrat unter den dänischen Pianisten, heißt es auf der Rückseite dieser ungewöhnlich umfangreichen, im Innenraum (Band II, Nr. 12!) jedoch verzerrten und überhaupt enttäuschend flachpegeligen Einspielung der Préludes. Die entscheidenden dynamischen Nuancierungen dürften aber auf das Konto des 60-jährigen Musikers gehen, dem es zu sehr an Griff und Biß fehlt, um die vielen Vortragsbeziehungen markant auszuspielen zu können. Besonders flach und träge klingen die tänzerischen Stücke wie etwa die „Habanera“ Band II/3.

P. C.



Elgar, Sinfonie Nr. 2 Es-Dur op. 63; Philharmonia Orchestra, Bernard Haitink; (AD: 1984)
EMI CDC 7 47299 2 (WD: 59'00'') DDD

An der Spätromantik scheiden sich zwar nicht die Geister, aber doch die Nationen, und deshalb wird Edward Elgar den Deutschen wohl auch weiterhin fremd bleiben. Dabei müßte, wer „Tod und Verklärung“ oder gar „Ein Heldenleben“ goutiert, auch mit den schwerblütigen Sinfonien des Engländers zurechtkommen. Bernard Haitink jedenfalls zeichnet mit dem Philharmonia Orchestra Elgars schatzenreiches Werk mit Konzentration und klaren Konturen, mit Intensität und Farbenreichtum nach. So bleibt diese klangvolle und effektvoll präsentierte Aufnahme die Referenz – zumindest bei André Previn seine Version vorgelegt hat.

R. W.



Leroy, La Saint Jean à Valréas, Fiesta, Le Jardin de Flore, Prélude Romantique, Ibiza, Sonatine Nr. 4, **Sonate Baroque** du XXe siècle; Jean-Pierre Leroy (Gitarre); (AD: [P] 1986)
Cybélia/Schwann 670 (1 S 30) AAA

Die Sologitarrenstücke des 1938 geborenen Jean-Pierre Leroy, die auf dieser Platte der Reihe „Französische Musik des 20. Jahrhunderts“ vorgestellt werden, kommen alle weitgehend mit dem technischen wie kompositorischen Stand der Gitarrenmusik des ausgehenden 19. Jahrhunderts aus. Leroy spielt selbst und erweist sich als versierter, vielleicht etwas zu „braver“ Gitarrist. Wenig Aufseherregendes ist zu vermeiden, die Stücke haben improvisatorischen Charakter mit einer veritablen, doch etwas stereotypen Musikalität.

R. Sch.



Massenet, Mélodies (Poème d'Octobre, Poème d'Avril, Poème du Souvenir u. a.); Bernard Krusyn (Bariton); (AD: 1985)
Arion/TIS CD ARN 68009 (WD: 60'13'') AAD

Jules Massenet schrieb in vier Jahrzehnten 258 Mélodies, die zwar nicht Lieder zu nennen sind, aber doch recht merklich von dieser deutschen Spezies beeinflusst wurden. Die Feststellung trifft wegen der dramatisch ausgearbeiteten Teile insbesondere auf die drei Zyklen zu. Anderes wieder scheint durch enge Wortbezogenheit und aphoristische Melodik die Gattung Chanson anzukündigen. Bernard Krusyn läßt mit bewährtem Begleiter und heller gewordener Stimme nach Jahren wieder von sich hören; er ist der stark differenzierende, pointierende, musikalische Interpret mit flexibler Stimmführung geblieben, als den man ihn schätzt.

H. Sch.



Mendelssohn Bartholdy, Ein Sommerabendstraum op. 61; Lilian Watson (Sopran); Delia Wallis (Mezzosopran); Finchley Children's Music Group, London Symphony Orchestra, André Previn; (EMI CDC 7471632 (WD: 58'28'')) AAD

Mit vollem Ton und sinfonischen Dimensionen wird Mendelssohns feingesponnene Schauspielmusik hier geboten. Es scheint sich um Ausschnitte einer gewichtigen Sinfonie oder eines Oratoriums zu handeln, die hier festgehalten sind. Zwar agieren alle Beteiligten sehr musikalisch, fröhlich drauflos, doch nicht nur die Elfenmusikern geraten dabei zu behäbig und schwerfällig, auch etwa der Hochzeitsmarsch wirkt pompös und wenig konturiert. Der Gesangstil der Solistinnen entspricht dem schweren Duktus, mit dem die ganze Darbietung das Werk zerstampft.

A. J.

HERMANN PREYS SEITENSPRÜNGE



Bei Neuproduktionen, die Hermann Prey mit dem Capriccio-Label vereinbart hat, begibt sich der beliebte Bariton wieder einmal auf Repertoirepfade abseits des ersten, klassischen Fachs. Die Aufnahmereinheit wurde soeben eröffnet mit einer Platte unter dem Titel „Guten Abend, euch allen“. Bekannte und weniger bekannte deutsche Volkslieder stehen auf dem Programm (CD 10115, LP/MC 27129 Digital). Prey wird mit einigen Titeln auch in verschiedenen Fernsehsendungen zu hören sein.



Debussy, Images I und II, **Children's Corner;** Arturo Benedetti Michelangeli (Klavier); (AD: 7/1971)
DG CD 415 372-2 (WD: 45'04'') ADD

Über den Rang dieser Debussy-Einspielung aus dem Plenarsaal der Akademie der Wissenschaften in München hat es Diskussionen nur auf allerhöchstem Niveau der Zustimmung gegeben. Wie turnhoch der Italiener dem schnelllebigen modernen „Children's“-Verschnitt seines neuen DG-Kollegen Weissenberg überlegen ist, mag der CD-Hörer am Beispiel des wunderbar beherrschten und differenziert vorgebrachten „Doctor Gradus ad Parnassum“ nachprüfen. Bandraschen und ein nun doch schon etwas enger wirkender Klavierklang geben – ganz am Rande – Aufschluß über das Produktionsdatum.

P. C.



Decameron - Ballate monodiques de l'ars Nova Florentine; Esther Lamandier; (AD: 1980)
Astrée/Schwann CD E 7706 (WD: 44'53'') ADD

In den discographischen Angaben ist zu Recht nur eine einzige Mitwirkende verzeichnet. Eine erstaunliche Allround-Begabung ist Esther Lamandier, die zu ihrem charaktervollen Gesang von Balladen des Trecento auch alternierend die Tasten eines Portativs schlägt oder in die Saiten von Harle und Laute greift. Auch der nicht primär musikhistorisch Interessierte wird sich dem Reiz dieser so eingängigen wie artifiziellen Kunst nicht entziehen können. Ähnlich mochten in Boccaccios „Decameron“ junge Damen wie Fiametta oder Lauretta zur Unterhaltung ihrer Freunde musiziert haben.

HCW



Haydn, Die Klavierkonzerte Vol. 2 (F-Dur Hob. XVIII: 3, G-Dur Hob. XVIII: 4, G-Dur Hob. XVIII: 5); Wiener Kammerorchester, Philippe Entremont (Solist und Dirigent); (AD: [P] 1981)
Teldec CD 8.43277 ZK (WD: 50'54'') AAD

In der zweiten Folge seiner Haydn-Erkundungen hatte Entremont seine Alfresco-Vorliebe und die Bevorzugung oberer Lautstärken einigermaßen zügeln können. Der Klavierpart klingt sauber, teilweise spritzig und zupackend. Leider ist die begleitende Orchesterarbeit kaum je über klangliche Satellitenfunktion hinausgeklungen, detailfreudiger Feinschliff bleibt jedenfalls dem Klavierpart vorbehalten. Vorbildliche Aufnahmetechnik.

N. D.



Liszt, Réminiscences de Don Juan, Rêve d'amour, Waldesrauschen, Gnomengarten, Morceau de salon, Étude 1850, **Un sospiro;** Mélisande Chauveau (Klavier); (AD: 1985)
Arion/TIS CD ARN 68008 (WD: 42'15'') ADD

Knapp fünf Minuten „Première mondiale“ sind für einen Lisztomanen natürlich schon Kaufargument genug, zumal das „Salonstück“ (eigentlich eine Étude für Fétis' Klavierschule, 1841 veröffentlicht, zehn Jahre später überarbeitet) die Bekanntheit durchaus lohnt und Liszts Klavierbearbeitung einer Violin-Nichtigkeit von Ferdinand David (Etude 1850) nicht ohne Charme ist. Mélisande Chauveaus forschende Beinahe-Brillanz zeigt freilich auch hier Grenzen, die dem konkurrierend belästigten Hauptteil der Produktion nicht gerade zuträglich sind.

K. Bt.



Mélodie, I Salonisti spielen Salonmusik; I Salonisti; (AD: 1986)
EMI/deutsche harmonia mundi 16 9576-1 (1 S 30) DDA

Im Salon der Berner Salonisti geht es um ein paar Grade feiner als beim Salonorchester Köln zu. Das liegt an der kammermusikalischen Zurückhaltung des Quintetts, dem allein Werner Giger am Bosendorfer rhythmische Akzente gibt. (Wenn in einem Stück dreimal ein Beckenschlag dazukommt, gerät der Hörer beinahe aus der Fassung.) Das Programm ist internationaler, greift kühn über die Grenzen, reicht vom titelgebenden Tschairowski, seinem Landsmann Moszkowski (Konzert-Walzer und Tarantelle) über Albeniz, de Falla und Boulanger (glänzend dessen „Juana“ bis zu Ernst Fischers Suite „Südlich der Alpen“). Musikalisch und technisch hat alles wieder höchstes Niveau.

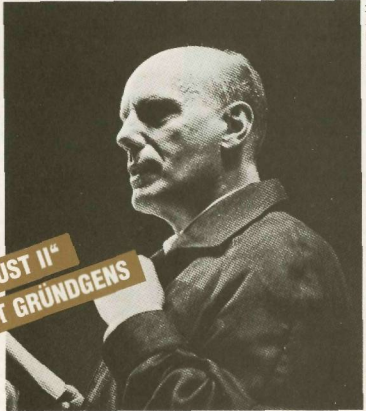
HGM



Francesco da Milano, Intabulatura da Leuto; Paul O'Dette (Laute); (AD: 1985)
Astrée/Schwann CD E 7705 (WD: 54'01'') ADD

Paul O'Dette stellt hier einen Ausschnitt aus dem umfangreichen Werk des italienischen Lautenvirtuosen Francesco da Milano (1497–1543) vor. Vertreten sind reine Instrumentalstücke wie Ricerar und Fantasia und ebenso Lautenbearbeitungen vokaler Kompositionen. Eindringliches Melodisches, eine klare Artikulation und eine überzeugende Verwirklichung der polyphonen Struktur lassen diese Musik noch heute faszinierend wirken. O'Dette erreicht dies ganz natürlich, wie selbstverständlich. Er vertieft sich in diese Musik und zwingt den Hörer dazu, dasselbe zu tun.

PFM



FAUST II[®] MIT GRÜNDGENS

Erneut im Katalog findet sich jetzt Johann Wolfgang von Goethes zweiter Teil des „Faust“ in der berühmten Inszenierung von Gustaf Gründgens am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. In weiteren Rollen: Maria Becker, Anja Weisgerber, Ullrich Haupt und Will Quadflieg (3 LP/MC 419 455-1/-4). Quadflieg wirkt auch in einer nagelneuen DG-Literatur-Produktion mit, in Marc Neikrugs Auschwitz-Drama „Through Roses“ für eine Schauspielerei und acht Soloinstrumente (CD/LP 415 983-2/-1 Digital). Christoph Eschenbach dirigiert. Die Aufnahme fand im Juni 1985 in Zürich statt.

Foto: H. Archiv



Milhaud, Suite für Violine, Klarinette und Klavier, **Ibert, Trio** für Violine, Violoncello und Harfe, 2 Interludes für Flöte, Violine und Harfe, **Roussel, Sérénade** für Flöte, Violine, Viola, Violoncello und Harfe; Ensemble Arpeggione; (AD: 1985) ADDA/Le *Connaisseur* 81060 (1 S 30) AAA

Sanfte Nostalgie in vier zeitgenössischen Werken aus dem Frankreich des beginnenden 20. Jahrhunderts. Das englisch-französische Ensemble Arpeggione mit ungenannten Mitgliedern – es besteht in Frankreich seit 1981 und spielt Stücke in allen Instrumentalvariationen von der Duo- bis zur Oktettbesetzung – präsentiert diese hübschen Miniaturen als schmeichelhafte Delikatessen der französischen Haute Cuisine de la Musique in all ihrer raffinierten Klangkultur. D. St.



Moeschinger, Erratique, Images, Suite de pièces variées, Miracles de l'enfance; Baseler Sinfonisches Orchester, Moshe Atzmon, Instrumentalgruppe des Orchestre de Chambre de Lausanne, Rudolf Kelterborn; (AD: [P] 1986) Musicaphon BM 30 SL 1730 (1 S 30) DDA

Trotz teilweise beträchtlicher produktionstechnischer Mängel (an einer Stelle im Orchesterwerk „Erratique“ hat die Musik gar einen Aussetzer!) ist die Platte mit Werken des Schweizer Komponisten Albert Moeschinger sehr hörenswert. In unterschiedlichen Stilarten bis hin zu Ravelschem Impressionismus erweist sich Moeschinger als außerordentlich phantasiereicher wie auch mit großer Sensibilität komponierender Musiker. R. Sch.



Monteverdi, Lamento d'Arianna, Luzzaschi, zwei Madrigale, Mazzocchi, zwei Lamenti, Sirozzi, zwei Arien; Nella Anfosso (Sopran), James Gray (Cembalo); (AD: 1985) Auvidis/Schwann CD AV 6833 (WD: 56'17'') DDD

Monteverdis berühmtes Lamento in einer wohl kaum je gehörten Form, als große dramatische Szene historisch rekonstruiert: Die Passagen des Chores und anderer Figuren werden, da die Musik verloren ist, nur gesprochen; Ariannas Part gibt sich – von späterem Zierat befreit – als dramatisches Rezitativ zu erkennen. Nella Anfosso, am ehesten wohl ein Mezzo mit großem Umfang, gestaltet sehr nachdrücklich, aber schon an der Grenze zum Manierismus. In die Altlage einer Strozi-Arie wird die Stimme hinuntergedrückt. Sopranoloraturen kommen steif. Stilistisch und vom Programm her eine interessante Platte, trotz des Fehlens deutscher Texte. H. Sch.



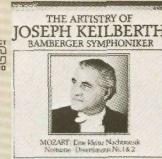
Mozart, Requiem; Ileana Cotrubas, Helen Watts, Robert Tear, John Shirley-Quirk, The Academy and Chorus of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: [P] 1977); Decca/Argo CD 417 133-2 (WD: 54'48'') ADD

Neville Marriner formt Mozarts letztes Werk etwas steif und kantig. Einige Sätze klingen schwerfällig (trotz der verwendeten Beyer-Edition) und in der Dynamik und Artikulation recht monoton („Kyrie“). Die Aufführung ist zwar von einem romantischen Hauch nicht ganz frei (besonders in den gedehnten Schlußritardandi), wirkt jedoch insgesamt – nicht zuletzt dank dem ausdrucksvollen Solistenquartett und den plastisch gestalteten Choranteilen wie „Lacrimosa“ – dramatisch und überlegen aufgebaut. E. P.



Mozart, Sämtliche Streichquintette; Grumiaux Trio, Arpad Gérecz (Violine), Marc Lesueur (Bratsche); (AD: 1973) Philips 3 CD 416 486-2 (WD: 169'27'') ADD

Grumiaux überträgt seine konzertant-ausgewogene Mozart-Lesart auch auf die Darstellung der Streichquintette. Die Integration der beiden „Gäste“ in das angestammte Trio vollzieht sich weitgehend bruchlos, jedenfalls wird bei aller Individualität der Einzelstimmen nie das Gesamtgefüge aus den Augen verloren. Gemessen an der zugespitzten Version des Amadeus-Quartetts liegt hier eine abgerundete Alternative vor, vermittelnd zwischen alzu forschender Konzert-Attacke und harmonisierender Verschmelzung. Ein wenig mehr Transparenz in der Aufnahmetechnik wäre allerdings auch schon vor 13 Jahren möglich gewesen. N. D.



Mozart, Eine kleine Nachtmusik KV 525, Serenade Nr. 8 D-Dur KV 286, Divertimento Nr. 1 Es-Dur KV 113, Nr. 2 D-Dur KV 131; Bamberger Symphoniker, Joseph Keilberth; (AD: [P] 1965, 1968, 1971) Teldec CD 8.43274 ZK (WD: 64'31'') AAD

Den Umschnitt dieser Mozart-Aufnahmen Keilberths aus den 60er und 70er Jahren dürfte man kaum als notwendig erachten, denn die Einspielung hat wenig mehr zu bieten als haushalbendes Mozartspliff, zwar sauber und kultiviert, aber ohne größeren Geisteswitz für musikalischen Feinsinn, für schärfende Rhythmuswendungen oder Farbwechsel. Alles bleibt auf einer unverbundlich eleganten Ebene, Musik zum Vorbeihören. Dem frühen Mozart ist hier wohl kaum gedient, dem späten schon gar nicht. Gerade in letzter Zeit war hier viel Erregenderes zu vernehmen. R. Sch.



Mozart, Vesperae solennes KV 339, Kyrie KV 341, Ave verum KV 618, Exsultate KV 165; Kiri Te Kanawa, Elisabeth Bainbridge, Ryland Davies, Gwynne Howell, London Symphony Orchestra and Chorus, Colin Davis; (AD: 1971) Philips CD 412 873-2 (WD: 56'10'') ADD

Mozart klein, Dame Kiri groß – wie das Cover, so die Marktberechnung? Nur geht die künstlerische Rechnung nicht ganz auf. Zuviel an herausragender Mozart-Interpretation ist seit 1971 geschehen, als daß eine lediglich brav, ordentlich und gutgemeint musizierte Wiedergabe gleich die Wiederveröffentlichung rechtfertigte. Zwar sind damit einige Werke Mozarts mehr auf CD greifbar, aber nicht in einer zeitgemäßen Interpretation. Etwas für Kiri-Fans...?! WDP



Mozart, Die Zauberflöte: Lorenz, Deutkom, Holm, Burrows, Frey, Talvela, Stölze, Fischer-Dieskau, Kollo, Sotin u.a.; Wiener Staatsopernchor u. Philharmoniker, Georg Solti; (AD: 1969/71) Decca 3 CD 414 568-2 (WD: 156'06'') ADD

Eine CD-Wiederveröffentlichung aus Soltis Wiener „Endzeit“. Das internationale, durchweg gute, teils sehr gute Ensemble bietet in den Dialogen qualitativ uneinheitliches Deutsch; dafür leistet sich die Technik Donner, Geräusche und Löwengebrüll; Solti läßt gut singen und musizieren, jedoch ohne markante eigene Handschrift. Burrows Intelligenz, Preys Herzigkeit und der stimmliche Glanz der Sängerrinnen beeindruckend. Kokoschkas „Zauberflöte“-Entwürfe im Beifeld sind ganz schön, dafür aber fehlen sämtliche editorischen Angaben. Schlampiger Luxus. WDP



Nielsen, Springtime in Funen, Suite from Aladdin; I. Nielsen, Kim v. Binzer, J. Klint, Universitätschor Lille Muko, St. Klemens Schulkinderchor, Odense Symphony Orchestra, T. Vetö; (AD: 1985) Unicorn-Kanchana/TIS DPK CD 9054 (WD: 43'57'') DDD LP DPK 9054 (1 S 30) DDA

Nielsens lyrische Humoreske „Springtime in Funen“ op. 42 klingt ähnlich wie das, was die herb-beschwingten Cover-Bilder von Mette Svarre ausstrahlen. Solisten, Chöre und Orchester treffen den lichten Tonfall und die pastellernen Farben (auch der liebenswürdigen „Aladdin“-Suite), so daß hinreichend für Stimmung gesorgt ist. In der „Aladdin“-Suite fallen durchweg langsamere Tempi als bei der Interpretation von Myung-Whun Chung (BIS CD-247) auf. P. C.



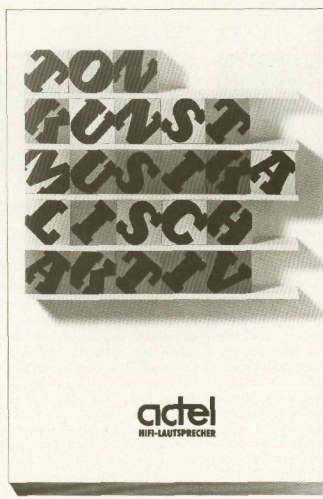
Rachmaninoff, Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27 (Originalfassung); London Symphony Orchestra, André Previn; (AD: 1973) EMI CDC 7 47159 2 (WD: 58'50'') AAD

Die Dirigenten, die sich per Schallplatte für den Sinfoniker Rachmaninoff einsetzen, lassen sich fast noch an den Fingern einer Hand abzählen – und die andere Hand gehört André Previn, der sich immer wieder um diese ausladenden Werke kümmert. Mindestens dreimal hat er die zweite Sinfonie eingespielt. Die 1973 entstandene Aufnahme der (ungekürzten) Originalfassung kann sich noch immer hören lassen, auch wenn Previn das Stück in seiner Neuaufnahme mit dem Royal Philharmonic Orchestra noch dichter und eine Nuance ausdrucksstärker intoniert hat. R. W.



Roman, drei Violinkonzerte, drei Sinfonien; Nils-Erik Sparf (Violine), The Orpheus Chamber Ensemble; (AD: 1984) BIS CD-284 (WD: 48'37'') DDD LP 284 (1 S 30) DDA

Als Vater der schwedischen Musik hat man den Zeitgenossen von Bach und Händel, Johan Helmich Roman, bezeichnet. Seine Musik, die dem galanten Stil verpflichtet ist, findet oft zu ganz eigenständigen Brechungen, was sich anhand der hier erstmals eingespielten Werke belegen läßt. Die historisierende Phrasierung der gut spielenden Musiker ruft manchmal allerdings etwas eindimensionale Wirkungen hervor. (Der Abtastvorgang wird gleich zu Beginn durch einen Beschichtungsfehler der CD behindert.) B. U.



actel
MUSIKALISCH AKTIV

Wenn Sie sich dafür interessieren, wie Tonkunst entsteht, wie reine Klangbilder sichtbar werden, dann fordern Sie den neuen, vierfarbigen Actel HiFi-Lautsprecher-Katalog an. Schicken Sie den Kupon am besten heute noch ab, damit Ihnen Ihr Exemplar nicht entgeht und Sie bald Tonkunst entdecken können.

Ich möchte den neuen kostenlosen Actel Katalog

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Actel Elektroakustik GmbH, Heddenheimer Landstr. 155
6000 Frankfurt am Main, Tel. 069 / 57 05 46 - 57 04 58



D. Scarlatti, Cinque cantate inedite; Nella Anuso (Sopran), James Gray (Cembalo); (AD: [P] 1986) *Auvidis/Schwann CD AV 6101* (WD: 56'34'') ADD

Es empfiehlt sich auch für den an vokaler Barockmusik gesuchten Musikfreund beim Abhören dieser künstlerisch und aufnahmotechnisch gleichermaßen gelungenen Produktion von Zeit zu Zeit eine kleine Pause einzulegen. Denn ein Hintereinanderabspielen dieser fünf Kantaten, die im Vorjahr anlässlich der 300. Wiederkehr des Geburtstags von Domenico Scarlatti zum ersten Mal auf Schallplatte dokumentarisch festgehalten wurden, provoziert trotz des farneichen Vortrags der beiden Interpreten ein Gefühl von musikalischer Monotonie, wodurch die stilistische und formale Ähnlichkeit dieser fünf Gesangsszenen in ein falsches Licht gerückt würde. *CDS*



Schubert, Lieder (Der Sänger, Frühlingsglaube, Vor meiner Wiege, Drang in die Ferne, Der Musensohn, Viola, Vergißmeinnicht); Francisco Araza (Tenor), Irwin Gage (Klavier); (AD: 1983) *Atlantis/Schwann CD ATL 96 203* (WD: 57'33'') DDD

Als diese Produktion als LP erschien, brachte sie das wenig bekannte Stück „Vergißmeinnicht“ in den Katalog ein, bestach durch ein interessantes Programm und signalisierte vor allem einen ernsthaften, erstaunlich einfühlsamen Liedinterpret mit Zukunft. Beachtliche Textdeutlichkeit, geschmeidige Phrasierung und spontaner Ausdruck ergaben auch dank Irwin Gages sensiblen Zutun schon damals ein schönes Resultat. In Anbetracht der robusten Stimme ist wohl mit einer weiteren tenoralen „Winterreise“ zu rechnen. *H.Sch.*



Schmitt, Orianne et le Prince d'Amour, In Memoriam, Ronde Burlesque; Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Pierre Stoll; (AD: [P] 1986) *Cybelia/Schwann CY 684* (1 S 30) AAA

Der weitgespannte Artikulationsrahmen Florent Schmitts, der orientalisches Melodramatik (in „Orianne...“) ebenso umfaßt wie die Schilderung eines „Luftkampfes von Unterwasserflugzeugen“ (in „Ronde burlesque“), wird durch die vorliegende Platte gut repräsentiert. Die großflächige Musik ist in ihrem harmonischen Unterbau und den wenigen, prägnanten Motiven, die von Schmitt eher assoziativ verknüpft sind, gut durchgehört. Den großen Aufschwüngen fehlt allerdings manchmal der hier angebrachte letzte klangsensiblen Schluß. Helles, gut gegliedertes Klangbild. *B.U.*



Skrjabin, 24 Préludes (aus op. 9, 11, 13, 15 und 16), Sonate Nr. 4, Étude op. 42,5; Andrej Garilow (Klavier); (AD: [P] 1984) *EMI CDC 7 4346 2* (WD: 45'45'') DDD

Einige Monate nachdem die EMI Grawilows Rachmaninoff-LP auf Compact Disc herausgegeben hat, wird nun auch die Skrjabin-Zusammenstellung für die CD-Kundschaft bereitgestellt. Absolute Sensationen einer an Höhepunkten nicht gerade armen Einspielung: das „Prestissimo volando“ der Sonate und die impulsiven Darstellungen der Préludes op. 11 Nr. 18, 20 und 24. Klanglich ist die CD besser als die LP-Edition! *P.C.*



Soler, Neun Klaviersonaten, Fandango; André Gorog (Klavier); (AD: [P] 1985) *BNL Produktions/Le Connaissieur CD 112507* (WD: 53'28'') DDD

Es gibt wenig Einspielungen mit Sonaten von Padre Antonio Soler. Um so bedauerlicher ist es, wenn der Pianist André Gorog – in Frankreich ein geschätzter und auch discographisch gut repräsentierter Künstler – nicht die nötige manuelle Geschmeidigkeit für die artifizellen und volksnahen Miniaturen (Fandango!) mitbringt. Temperamentvolle Einsätze können die nachfolgende Verwilderung im Detail nicht überlören. Stücke also für einen Hörerkreis, der es nicht allzu genau nimmt. *P.C.*



Widor, Sinfonie Nr. 2 op. 20, Widor, Sinfonie Nr. 5 op. 42,1; François-Henri Houbart (Orgel); (AD: 1985) *Pierre Verany/TIS CD 786033* (WD: 69'49'') DDD

So willkommen die von Ostern-Gesamtaufnahme der Viere-Sinfonien (MDG) auch sein mag, diese „Auskoppelung“ der Zweiten (op. 20) mit dem Franzosen Houbart ist doch um einiges farbiger und spielmotorisch fesseler ausgefallen. Großräumig, aber sehr detailreich in der Pariser „Madeleine“-Kirche aufgezeichnet, überzeugt diese CD in allen Belangen. Allein Houbarts Übersicht und Kondition im Toccata-Finale der Sinfonie Nr. 5 von Widor berechtigt zu einer Höchstbewertung dieser Edition, die jedem Orgelfreund für seine Sammlung empfohlen sei. *P.C.*



Vieuxtemps, Violinkonzerte Nr. 4 d-Moll und Nr. 5 a-Moll; Itzhak Perlman (Violine), Orchestre de Paris, Daniel Barenboim; (AD: [P] 1978) *EMI CDC 7 47165 2* (WD: 50'57'') ADD

Vieuxtemps Bemühen, Paganinis dämonische Virtuosität in harmonisch und formal beschauliche Gebilde zu überführen, wird von Perlman glatt negiert. Agogische Rückungen, willkürliche Auslegungen der Charakterbezeichnungen und ständiger Bogendruck lassen Vieuxtemps eigenes Profil gänzlich verschwinden. Barenboim trägt mit unexakten Einsätzen und gestaltloser Begleitung das Seine dazu bei, aus den Werken unförmige Klangmonstren werden zu lassen. Dynamisch unangemessen ist das weitgespreizte, wenig durchhörbare Klangbild. *B.U.*



Wiener Salon; Salonorchester Collin; (AD 1986) *EMI/Deutsche Harmonia Mundi 16 9563 1* (1 S 30) DDA

Nun kommt die Salonmusik, wie vermutet, in der Tat geographisch sortiert über uns. Das Wiener Programm bietet auf den ersten Blick nichts sonderlich Originelles: Johann, Josef, Eduard Strauß – das kennt man doch schon in vielen Mini-Instrumentationen. Aber beim Hören offenbaren sich doch manche Raffineszen, zumal bei Suppés Ouvertüre von den Tageszeiten in Wien und beim Lehar-Walzer „Gold und Silber“ in (anonymen) Original-Arrangements. Auch „Mephistos Höllenrufe“ (ein früher Strauß-Walzer) klingen sehr verführerisch. Die Collner Salondamen spielen wieder prächtig. Jetzt bin ich gespannt auf ihre Absteher nach London und Kopenhagen! *HGM*

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

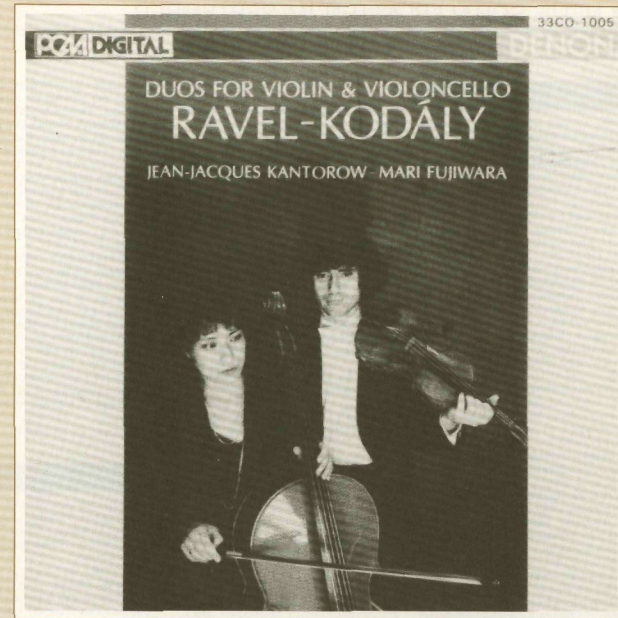
10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Exzellente französisch-japanische Musikerallianz.

RAVEL, Sonate für Violine und Violoncello, KODALY, Duo op. 7; Jean-Jacques Kantorow (Violine), Mari Fujiwara (Violoncello); Denon CD 33CO-1005 (WD: 44'24'') DDD
Aufnahmedatum: April 1985
Klangbild: Scharfe Konturen, ausgeglichene, weite Dynamik.
Fertigung: Tadellos.

Die brillanten Klangergebnisse dieser Compact Disc demonstrieren wieder einmal die Vorzüge der Digitaltechnik: Klarheit und Transparenz der beiden Instrumentalparte sind in aufnahmetechnischer Hinsicht außerordentlich, wobei besonders auch das deutliche Profil der Stimmen im Pianissimo-Bereich auffällt. Anstelle des so oft in Kauf zu nehmenden Bandrauschens kommen hier trotz des recht üppig „disponierten“ Nachhalls auch klein-



ste, filigran gezeichnete Melodielinien ungetrübt zur Geltung. Die präsente Wechselwirkung von Violine und Cello scheint dabei allerdings auch auf eine optimale „Abmischung“ zurückzuführen zu sein, denn mit nur einem einzigen Mikrofon (selbst einem A-B-Stereomikrofon) wären die Feinheiten des musikalischen Geschehens in der Trennschärfe wohl kaum zu realisieren gewesen.

Das befriedigende Aufnahmeergebnis bliebe Makulatur, würde dem rein technischen Aspekt das interpretatorische Gewicht dieser Produktion nicht entsprechen. Dies bestätigt sich im Gleichklang des virtuosens Anspruchs des französisch-japanischen Duos. Beide Musiker haben sich vordere Plätze in der Reihe international renommierter Solisten erspielt. Der Impetus und die intensive Ausdrucksgeste kommen in der Übereinstimmung der Plastizität und nicht zuletzt der Wirkung beider Werke entgegen. Im Verhältnis zu anderen Aufnahmen zeichnen sich beide Einspielungen durch lebhaftes, zügiges Tempi, vor-

allem aber durch die Dramatik der Darstellung aus. Dennoch haben partnerschaftliche Einfühlung und Texttreue immer noch den Vorrang vor virtuoser Selbstdarstellung. Insgesamt ein exzellentes kammermusikalisches Vergnügen, das leider nicht ganz 45 Minuten dauert. *Gerhard Wienke*

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Juli:

Friedhelm Blome, 4799 Borchel
E. Dyckhoff, NL 6611 Overasselt
Reinhard Jorzik, 4150 Krefeld
Hans Dieter Klee, 5000 Köln
Henry Mazatis, 1000 Berlin
Meinhard Nanninga, 2960 Aurich
Thomas Reuschenbach, 2000 Hamburg
Dieter Schoen, 3448 Ringgau
Kurt Urban, 7630 Lahr
Christel Weiser-Muthig, 5300 Bonn

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
SEPTEMBER
1986